

Wer neue Werte schaffen will, tut gut, vorhandene, in Generationen erworbene, ihrer Bedeutung nach zu schätzen – und zu schützen. (Architekturkritiker Werner Strodthoff)

Thomas Klostermann

Bericht aus dem AK *Fachwerk – Denkmal – Stadtbildpflege*

Der Arbeitskreis (AK) hat im Berichtszeitraum mit Zufriedenheit zur Kenntnis nehmen können, dass das Thema *Denkmalschutz* in Politik und Gesellschaft wieder an Zustimmung gewonnen hat. Im Mai 2013 hatte der BGV mit seinen 14 Abteilungen einen offenen Brief an Ministerpräsidentin Hannelore Kraft gesendet und die damalige Landesregierung mit großem Nachdruck aufgefordert, die Entscheidung über die drastische Kürzung von Zuwendungen im Bereich der Denkmalpflege rückgängig zu machen und dem Denkmalschutz eine angemessene finanzielle Förderung zuzumessen. Dankenswerter Weise hat die neue Landesregierung mit Berufung auf ihren politischen Anspruch und ihre verfassungsgemäße Pflicht der Kulturpolitik wieder einen höheren Stellenwert eingeräumt. Sie beabsichtigt demzufolge, wieder einen Kulturstatssekretär einzustellen und wird den Landeskulturretat im Lauf der Legislaturperiode schrittweise um 50% anheben, d. h. um 20 Mill. Euro pro Jahr. Für die Denkmalförderung sind 12 Mill. Euro pro Jahr vorgesehen, nachdem die Vorgängerregierung diese Mittel auf 1,7 Mill. Euro heruntergefahren und große Teile der Förderung auf eine Darlehensgrundlage umgestellt hatte. Diese von Anfang an umstrittene Umstellung hat sich laut einem Gutachten nicht bewährt und wird demzufolge rückgängig gemacht.¹ Dies ist ein wichtiges Signal an Denkmaleigentümer, die nun wieder eine direkte Bezuschussung für ihre Mehraufwendungen bei Erhaltungsmaßnahmen an ihren Denkmälern abrufen können.

Denkmalpflegeplan (DPP)

Neben diesem landespolitischen Signal erfährt der Denkmalschutz auch vor Ort eine spürbare Aufwertung.

Nach einer Initiative des AK Fachwerk und einem Bürgerantrag des BGV Rhein-Berg lässt die Stadtverwaltung seit 2015 einen DPP für das gesamte Stadtgebiet Bergisch Gladbach erarbeiten. Dabei handelt es sich um einen kulturhistorischen Fachbeitrag zur Entwicklung und Steuerung kommunaler Denkmalpflege.²

Die Bearbeitung dieses informellen Plans ist weit vorangeschritten. Nach Verabschiedung des Teilbereichs I Bensberg/Bockenberg am 11.7.2017 im Rat wurde im Dezember 2017 der Teilbereich II mit den Stadtteilen Stadtmitte, Hebborn, Heidkamp, Gronau, Romaney, Herrenstrunden, Sand, Lückerrath, Kaule, Moitzfeld im Stadtentwicklungs- und Planungsausschuss (SPLA) vorgestellt. Nach einer Bürgerbeteiligung im Januar 2018 soll der Teilbereich II im Frühjahr 2018 von SPLA und Rat beschlossen werden. Der Beschluss beinhaltet, dass der DPP von der Verwaltung zu beachten ist und als Planungs- und Handlungskonzept künftig bei allen städtebaulichen Vorhaben in die Abwägung einzubeziehen ist.³ So sollen die charakteristischen Merkmale der

Stadt berücksichtigt und ihre unverwechselbare Identität gestärkt werden, beschreibt Elisabeth Sprenger, Leiterin des Fachbereichs Grundstücksnutzung, das Ziel. Wichtig sei, das bauliche Erbe zu schützen und zu pflegen, die Geschichte der Stadt lebendig zu halten und die Werte der Kulturlandschaft hervorzuheben.⁴ Angestrebt wird, den DPP bis Ende 2018 fertig zu stellen.

Darüber hinaus hat die Untere Denkmalbehörde (UDB) im Berichtszeitraum mehrere Eintragungen in die Denkmalliste vorgenommen, so das ehemalige Gut *An der Poelen* in Bensberg, Eichelstraße 13-15 (heute Fachwerkhaus *Café Kroppenberg*), das Beamtenwohnhaus in Heidkamp, Bensberger Straße 92, das Fachwerkwohnhaus *Weyerhof 5-7* in Bensberg sowie Kirche und Pfarrbauten St. Maria Königin in Frankenforst, Kiebitzstraße 22. Die vermehrten Denkmaleintragungen der letzten Jahre dokumentieren neben dem DPP ein neues, aktives Engagement der UDB, denn Denkmaleintragungen hat es zuvor selten, in manchen Jahren gar nicht, gegeben. Darüber hinaus wird



Der alte Friedhof an der Gnadenkirche war Denkmal des Monats (Foto Thomas Klostermann 14.11.2017).

es voraussichtlich auch 2018 wieder städtische Zuwendungen von 10.000 € für denkmalpflegerische Maßnahmen an private Eigentümer geben.

Vortrag im Kunstmuseum Villa Zanders am 22. April 2017

In seiner Vortragsreihe *Denkmalschutz in unserer Stadt* hatte der AK diesmal zum Thema *Historische Kulturlandschaft bewahren und entwickeln* eingeladen. Referentin war Frau Dr. Martina Gelhar, Geographin und Leiterin der Abteilung *Kulturlandschaftspflege* beim Landschaftsverband Rheinland (LVR). In ihrem Vortrag erläuterte sie den Begriff der historischen Kulturlandschaft und die grundlegenden Ziele einer erhaltenden Kulturlandschaftsentwicklung. Sie stellte heraus, dass es heute mehr denn je gelte, in einem Abwägungsprozess das landschaftliche, kulturelle Erbe mit seinen identitätsstiftenden Merkmalen zu bewahren, ohne zukünftige Nutzungsansprüche an die Landschaft kategorisch zu blockieren. Die Zukunft der Landschaft solle in einem Aushandlungsprozess gestaltet werden. Dabei nahm die Referentin Bezug auf den 2016 erschienenen Fachbeitrag *Kulturlandschaftspflege* zum Regionalplan Köln und die für die Planungsträger daraus erwachsenden Aufgaben.

Der LVR hat 473 einzelne Kulturlandschaftsbereiche (KLB) für das Rheinland ausgewiesen, die in den Landes- und Regional- sowie auch in den jeweiligen Flächennutzungsplänen der Städte und Gemeinden als zu erhalten oder wenigstens als dokumentationswürdig berücksichtigt werden sollen. Aus Bergisch Gladbach sind folgende KLB in der Liste enthalten:

- 1 Das Strundetal von der Quelle bis zum Industriemuseum Alte Dombach,
- 2 Haus Lerbach mit Park und umgebender Landschaft zwischen Sand und Moitzfeld,
- 3 Die Bachlandschaft zwischen Haus Blegge und Diepeschrather Mühle,
- 4 Das Ensemble der Bensberger Baudenkmäler Schloss, Burg/Rathaus, Kirche, Thomas-Morus-Akademie.



Aufstellung der Info-Tafel am Budde-Grab (Foto T. Klostermann 29.4.2017).

Diese vier KLB stellte die Referentin an Hand von Lichtbildern anschaulich dar und begründete ihren besonderen kulturlandschaftlichen Wert.⁵

Historische Kulturlandschaft sei das Ergebnis der Wechselwirkung zwischen Naturgegebenheit und menschlichem Handeln. Sie sei als gesamter Bereich schützenswert, wenn eine historische Bedeutung der erhaltenen Landschaftselemente dokumentiert ist und heute noch für die Bewohner relevant und für die Landschaft prägend ist. Sie betonte, dass der LVR keine nicht mehr veränderbaren Museumslandschaften schaffen wolle. „*Da müssen Kompromisse gefunden werden, das Prozesshafte ist ein Wesensmerkmal von Kulturlandschaften.*“ Spätestens mit dem exponentiell angestiegenen Flächenverbrauch seit Beginn der Industrialisierung sei ein Schutz der identitätsstiftenden Bereichelemente z.B. historische Siedlungen, bedeutende Gewerbe- und Industriebauten, Hofanlagen, Scheunen, Bergbaurelikte und Halden, Natursteinbrücken, Hohlwege, Grenzsteine, Streuobstwiesen u. a. dringend notwendig. Der Prozess werde immer dynamischer, der Flächenverbrauch nehme immer weiter zu. Im Bergischen sei es die Vielzahl der kleinen Bauten und der naturräumlichen Merkmale, die einem sagen, dass man zu Hause ist.⁶

Beim anschließenden *Klön* mit Kölsch verabredeten Stadt, LVR und AK, in naher Zukunft gemeinsame Gespräche zu diesem für viele Bürger noch

neuen Thema zu führen. Der AK erklärte sich bereit, Hinweise auf weitere KLB zu geben, z.B. vom Erzbergbau geprägte Landschaftsräume. Er brachte zum Ausdruck, es sei ihm wichtig, dass die Kulturlandschaftsbereiche im Stadtgebiet Bergisch Gladbach im neuen Flächennutzungsplan und im DPP abgebildet werden. Bisher ist allerdings unklar, ob und wie die historischen Kulturlandschaftsbereiche in die aktuell in Arbeit befindlichen Planwerke Eingang finden.

Denkmal des Monats Nov. 2017 *Der alte Evangelische Friedhof an der Gnadenkirche*

Zeitgleich mit dem Bau der Gnadenkirche an der Hauptstraße entstand der 1777 eingeweihte Evangelische Friedhof. Wegen Überbelegung erfolgte die letzte Beisetzung 1869. Danach wurde der neue Friedhof auf dem Quirlsberg benutzt. Der alte Friedhof dokumentiert die Entstehung und Entwicklung der ersten evangelischen Gemeinde in Bergisch Gladbach.

Hier ruhen die Gründungsväter der Gemeinde und hier befinden sich Grabstelen und Grabplatten namhafter Papiermacherfamilien, die als Unternehmer, Ratsherren, Bürgermeister oder Hofräte zur Entwicklung Gladbachs als städtisches Gemeinwesen beigetragen haben. Heute sind noch 34 Grabsteine erhalten. Form und Gestaltung sind vielfältig und von hoher baukünstlerischer Bedeutung.

Sie geben ein anschauliches Beispiel einer sich ändernden Grabmalkunst und Begräbniskultur über einen Zeitraum von fast 100 Jahren. Seit 1990 steht der Friedhof unter Denkmalschutz.

Der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz (RVDL) als Veranstalter und sein Kooperationspartner BGV wollten mit der Präsentation des alten Friedhofs als *Denkmal des Monats* Aufmerksamkeit und Wertschätzung für diesen stadthistorisch bedeutsamen Ort erhöhen sowie notwendige Maßnahmen für eine denkmalgerechte Pflege des Friedhofs anstoßen.

Am Präsentationstag begrüßte Stephan von Wahl, Leiter des AK-Denkmal des Monats im RVDL, gut 40 Interessierte auf dem kleinen Friedhof neben der Gnadenkirche. Er verwies auf verwitternde und bröckelnde Grabsteine, die vor weiterem Verfall gerettet werden müssten. Für das Presbyterium und die Gemeinde war Pfarrer Thomas Werner gekommen, der einen ungewöhnlichen Akzent setzte, indem er ca. 20 Konfirmanden aus seinem Unterricht mitbrachte und so das sonst eher höhere Durchschnittsalter der Besucher erheblich verjüngte. Als Vertreter der Stadt und der UDB war Tim Rademacher gekommen.

Professor Michael Werling, der neue Vorsitzende im BGV Rhein-Berg, der bereits 2004 gemeinsam mit Manfred-Walter Kautz ein Buch über den Friedhof geschrieben hatte, hielt bei einem Rundgang einen spannenden Vortrag zur stadthistorischen Bedeutung und zur Grabmalkunst. Steinrestaurator Stefan Gloßner informierte an Hand konkreter Schadbilder über unterschiedliche Konservierungsmethoden.

Pfarrer Thomas Werner stellte in seiner Stellungnahme zu Recht heraus, dass die Papierproduktion die Voraussetzung gewesen sei, um den damaligen Bestseller, die Bibel, zu drucken und zu verbreiten. Dies habe Gladbach groß gemacht und werde ihm in der Stadt heute zu wenig deutlich. Es sei nötig, über den Friedhof und seine

Zukunft nachzudenken. Bauliche Planungen im Umfeld führten zu Konflikten. Der Pfarrgemeinde gelinge bei Einsatz aller Kräfte zwar, die Anlage in einem akzeptablen Zustand zu erhalten, es seien aber auch Grenzen gesetzt.⁷ Abschließend dankte der Pfarrer den Veranstaltern und stellte fest, dass ihm durch die Veranstaltung der Wert des Friedhofs nochmals deutlich vor Augen geführt worden sei und der Friedhof mehr Zuwendung verdiene. Daraufhin lud er alle Teilnehmer zu einer Tasse Kaffee in das benachbarte Gemeindezentrum ein, wo in entspannter Atmosphäre die Präsentation ausklang. Unter dem Eindruck der Veranstaltung hat sich mittlerweile unter Leitung von Frank Grobolschek ein Freundeskreis (FK) gebildet mit dem Ziel, mit dem Presbyterium und dem Gemeindepfarrer in einen konstruktiven Gesprächsprozess einzutreten und die Finanzierung der Grabsteinreisanierung mittels Nachfahren, Paten und Sponsoren zu unterstützen. Dazu haben die Steinrestauratoren Gloßner & Sieverding nach einer Bestandsaufnahme und Bewertung aller Grabsteine ein erstes Angebot vorgelegt, zwei Vergleichsangebote werden derzeit angefragt.

Der FK hat sich außerdem vorgenommen, die gärtnerische Pflege auf dem alten Friedhof bei Bedarf mit gelegentlichen Aktionen zu unterstützen.

Bereits 2014 hat Rainer Brandenburg vom AK Fachwerk auf dem neuen Evangelischen Friedhof auf dem Quirlsberg eine Bestandsaufnahme erhaltenswerter Grabsteine von stadthistorisch bedeutsamen Familien durchgeführt und diese mit dem LVR-Amt für Denkmalpflege abgestimmt. Es sind aber noch keine Unterschutzstellungen erfolgt, so dass einige Grabstellen wegen Aufgabe bereits verwildern oder schon abgeräumt wurden. Es besteht daher die Absicht im FK, sich auch hier im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten um den Erhalt und die Pflege wertvoller Gräber zu kümmern.

Friedhof Bensberg

Auf einem Pressetermin in Verbindung mit einer kleinen Gedenkveranstaltung übergab der Bergische Geschichtsverein Rhein-Berg (BGV) am Samstag, 29.4.2017, zwei Informationstafeln auf dem Friedhof Bensberg an die Öffentlichkeit. Eine Tafel befindet sich am imposanten Grabmal des Bensberger Ehrenbürgers und ehemaligen preußischen Staatsministers Hermann von Budde und dessen Ehefrau Helene, die zweite Tafel auf dem so genannten Kadettenfriedhof am Haupteingang.

Der AK-Fachwerk hat seit 2006 die Sanierung und Umgestaltung dieser beiden Grabanlagen begleitet. Mehrmals im Jahr erfolgen gärtnerische Pflegearbeiten. Nach umfangreichen Vorarbeiten zur Erstellung der Tafeln bildete die Aufstellung nun einen Schlusspunkt dieses Prozesses.

Professor Michael Werling erinnerte in einem Vortrag an den Werdegang von Hermann von Budde und sein Lebenswerk. 1851 in Bensberg geboren und Schüler der im Bensberger Schloss untergebrachten Kadettenanstalt war es Buddes ausdrücklicher Wunsch, in seiner Heimatstadt Bensberg begraben zu werden.

Neben interessierten Bürgern waren auch Nachfahren der Familie von Budde zum Termin gekommen, so auch Gevinon Gräfin Bussche-Kessel, die die jahrelangen Sanierungsmaßnahmen und den Erstellungsprozess der Budde-Tafel stets konstruktiv und wohlwollend begleitet hat. Alexander von Medem, ein Urkel, erinnerte in seinem Wortbeitrag daran, dass es Grabstätten gibt, die neben der Erinnerung an das verstorbene Individuum auch eine historische Bedeutung haben. Diese sei ohne Erläuterung nicht sichtbar, sondern müsse z. B. durch erklärende Tafeln vermittelt werden. Buddes historische Bedeutung läge nicht nur in seiner außerordentlichen Karriere, sondern auch in seiner inneren Haltung und seinen gelebten Werten.

Nach einem Standortwechsel gab Peter Lückerrath, mit Michael Werling

Autor der beiden Tafeltexte, einen Überblick über die unterschiedlichen Grabsteine auf dem so genannten Kadettenfriedhof, auch *Campus Memoriae* genannt. Neben den noch vorhandenen, ursprünglichen Grabstelen der Familien Krauss und Schmitz wurden hier zahlreiche Grabmale, auch mehrere von Offizieren und Kadetten, untergebracht. Die Informationstafel gibt Aufschluss über Namen, Herkunft, Lebensdaten und berufliche Tätigkeiten. Mehr Informationen enthält das 2014 erschienene Buch *Der Bensberger Friedhof*.

Splitterschutzzelle (Ein-Mann-Bunker)



Die Splitterschutzzelle an der Ferdinandstraße (Foto T. Klostermann 5.3.2018).

Wenig bekannt, aber geschichtlich von hoher Aussagekraft, befinden sich im Stadtgebiet noch drei sogenannte Splitterschutzzellen; in Gronau, in Steinacker und im Königsforst. Sie dienten in den letzten Kriegsjahren als Schutz vor Bombensplittern und Beschuss für Menschen, die keine Gelegenheit hatten, bei Bombenalarm schnell in Luftschutzräume zu fliehen. Die Gronauer Zelle, ihr ursprünglicher Standort war im rückwärtigen Garten von Hauptstraße 247 (heute *Galerie-Café*), besteht aus ca. 20 cm dickem Beton, ist 3,10 Meter hoch, hat einen Innendurchmesser von 1,10 Meter und ist mit zwei Ausstiegsöffnungen sowie sechs Sehschlitzen ausgestattet.

Der AK-Fachwerk hat eine Initiative gestartet, diesen *Ein-Mann-Bunker*, der sich seit 2009 gänzlich abseits an der Ferdinandstraße in Gronau befindet, an einem geeigneten Platz im neu entstehenden Buchmühlenpark aufzustellen, also nahe seinem ursprünglichen Standort. Er sieht in dem Objekt ein seltenes, eindrucksvolles, geschichtsträchtiges *Denkmal* zum Anfassen für die Bürger der Nachkriegsgenerationen, für die Besucher des Parks und der nahen Volkshochschule sowie für die nahebei lernenden Schulkinder. Auf einer Informationstafel sollten aus AK-Sicht nicht nur die allgemeine Zweckbestimmung solcher Klein-Bunker und ein Beispiel für das Leben in Bergisch Gladbach in den Kriegsjahren beschrieben werden, sondern auch die Hintergründe für das nächtliche Verschwinden dieses 15 Tonnen schweren Kolosses 2009 zur Ferdinandstraße. So würde auch ein Beitrag zur jüngeren Stadtgeschichte entstehen.⁸ Im Oktober 2017 bat der BGV Bürgermeister Urbach in einem ausführlichen Brief, den Ein-Mann-Bunker im Bereich des Buchmühlen-Parks aufzustellen. Eine abschließende Entscheidung der Stadtverwaltung steht noch aus. Neben der Standort-

frage⁹ sind Eigentumsrechte, Haftung und Kostenübernahme für Transport und Restaurierung zu klären.

Nachruf

Am 15.2.2018 verstarb Franz Ott, geb. 1.2.1931, der von 2006 bis 2010 im AK mitgearbeitet hat. Das Gronauer Urgestein war mit der Stadtgeschichte bestens bekannt. Während seiner langjährigen Tätigkeit als Leiter des Kulturamts der Stadt Bergisch Gladbach war er für die Denkmalpflege zuständig. Mit seinem Wissen und seinen Erfahrungen konnte er dem AK oft wertvolle Hinweise geben.

¹ *Wieder wichtig*, FAZ, 16.5.2017.

² Ausführliche Informationen zum DPP finden sich unter HzSuD 22, S. 70 f. und HzSuD 23, S. 70 f., sowie im Ratsinformationssystem auf der Homepage der Stadt.

³ TOP 10 der Beschlussvorlage des SPLA vom 12.12.2017.

⁴ St. Peine, *Denkmalpflegeplan steht zur Diskussion*, KStA, 10.1.2018.

⁵ Vortrag s. www.bgv-rhein-berg.de unter AK-Fachwerk.

⁶ St. Peine, *Schützenswerte Landschaften* KStA, 24.4.2017.

⁷ St. Peine, *Eine zweifelhafte Ehre*, KStA, 18.11.2017.

⁸ St. Peine, *Betonkasten mit hohem Denkmalwert*, KStA, 20.2.2018.

⁹ Gerd Broich, *Chance für einen wirkungsvollen Standort*, Leserbrief, KStA, 23.2.2018.



Nach einer Führung durch Haus Thurn erfolgte im Garten ein netter Grillabend. Von links: Reiner Brandenburg, Frank Grobolschek, Dieter Weiß, Peter Lind, Thomas Klostermann, Alexander Kierdorf, Bernd Koch, Heribert Cramer (Foto 18.8.2017).